

Renate Knigge-Tesche

Lokale Geschichtsforschung im Rahmen der Schule

Die Geschichtswerkstatt der Bensheimer Geschwister-Scholl-Schule unter der Leitung ihrer beiden Lehrer Franz Josef Schäfer und Peter Lotz beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Erforschung regionaler NS-Geschichte und hat inzwischen zahlreiche Publikationen vorgelegt, die aufhören ließen. Das nun erschienene, von der Gemeinde Seeheim-Jugenheim in Auftrag gegebene Werk ist eine Meisterleistung der im schulischen Rahmen geleisteten Geschichtsforschung. Erarbeitet wurde das nahezu 1.300 Seiten umfassende Buch von 20 Schülerinnen und Schülern des Bensheimer Geschichtsleistungskurses sowie ihren Lehrern in einem Zeitraum von zwei Jahren.

Vorgabe seitens der Gemeinde war, dass alle Opfergruppen der NS-Zeit Berücksichtigung finden sollten – eine begrüßenswerte Entscheidung, hatte doch das Schweigen über die Realität des Nazi-Terrors lange andauert. Das Buch enthält insofern neben der Darstellung des historischen Kontextes auf Gemeindeebene jeweils eigene Kapitel zu den jüdischen Opfern, den Verfolgten aus der Arbeiterbewegung sowie aus den christlichen Kirchen, ebenso zu den „Euthanasie“-Opfern, den verfolgten Sinti und Roma, den Kriegsoffizieren sowie zu Menschen aus weiteren unterschiedlichen Opfergruppen wie den Homosexuellen, den wegen „Rassenschande“ von den Nazis Diskriminierten, den Zwangsarbeitern sowie zu jenen Opfern, die wegen des NS-Straftatbestandes der „Heimtücke“ oder durch Verleumdung und üble Nachrede verfolgt worden sind. Ein ausführliches Literaturverzeichnis, ein Verzeichnis der für die Untersuchung herangezogenen Archivalien sowie eine Übersicht über die geführten Interviews runden das Buch ab.

Dem einleitenden Kapitel, das auf die Grundlagen der vorliegenden Dokumentation und frühere Ansätze zur lokalen Aufarbeitung der NS-Zeit eingeht, folgt eine primär anhand von Schriftstücken und Pressemeldungen jener Jahre sowie Interviews mit Zeitzeugen dokumentierte Darstellung nationalsozialistischer Politik, wie sie sich parallel zum gesamten NS-Staat auch in Seeheim-Jugenheim manifestierte: hohe Stimmenanteile für die NSDAP schon bei den Reichstagswahlen 1932, alsbaldige Gleichschaltung der Gemeinderäte, sukzessiver Entzug der wirtschaftlichen Existenzgrundlage jüdischer Familien, Verbot und Auflösung von Vereinen und Organisationen bzw. deren Instrumentalisierung nach völkisch-ideologischen Prinzipien, die Überführung von Jugendorganisationen in die Hitlerjugend und dergleichen mehr. Angesichts der überaus großen Fülle des präsentierten Materials

Seite 39

Buchbesprechungen

Über zwölf Jahre NS-Diktatur wünschte man sich eine detailliertere Einordnung und Kommentierung, nicht zuletzt auch die Reduzierung auf eine kleinere Auswahl mit exemplarischer Aussagekraft. Erfreulich ist, dass die Rolle der politischen Funktionsträger des NS-Regimes in Seeheim-Jugenheim, deren Quellenkritik zu lesende Beurteilung durch Zeitzeugen und deren Spruchkammer- und Strafprozessakten hier nicht ausgespart werden.

Das dritte Kapitel ist den jüdischen Opfern gewidmet. Vor dem Hintergrund der antisemitischen Gesetzgebung auf Reichsebene verdeutlichen persönliche Erinnerungen die Auswirkungen der zunehmenden Entrechtung, Ausgrenzung und Drangsalierung der relativ kleinen Zahl jüdischer Bürger, die Zerstörung ihrer Wohnungen und Geschäfte während der Pogromnacht des November 1938 und schließlich die Deportation derjenigen, denen die Auswanderung verwehrt blieb. Auch hier ist positiv zu vermerken, dass auch Recherchen zu den Tätern des Pogroms unternommen wurden. Beeindruckend ist die große Zahl aussagekräftiger Briefe und Dokumente aus den Entschuldigungsakten, die bei der Suche nach Einzelschicksalen zusammengetragen wurden. Aus ihnen wird deutlich, wie schwer für viele, die hatten fliehen können, das Leben im Exil war. Wer von ihnen sich der Mühe unterzog, einen Entschuldigungsantrag zu stellen, sah sich alsbald einem langen bürokratischen Prozedere mit meist lächerlich geringem Ergebnis ausgesetzt.

Kapitel vier beschäftigt sich mit den Verfolgten aus der Arbeiterbewegung. Neben persönlichen Berichten werden hier mangels anderer Quellen zu den genannten Personen vielfach Prozessakten der NS-Justiz herangezogen, die als entsprechend ideologisch gefärbt gelesen werden müssen. Auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Seeheim-Jugenheim gerieten vor allem Kommunisten in das Visier des NS-Regimes, in geringerer Zahl Sozialdemokraten. Hervorzuheben ist hier die umfassende Dokumentation zu dem 1943 in Jugenheim verstorbenen Theologen, Bildhauer und Schriftsteller Dr. Daniel Greiner und seiner Familie mit vielen hier erstmals veröffentlichten Quellen. Greiner, der zeitweise Mitglied der Darmstädter Künstlerkolonie Mathildenhöhe war, hatte sich politisch nach SPD und USPD in der KPD engagiert und war ab 1924 drei Jahre lang kommunistisches Landtagsmitglied im damaligen Volksstaat Hessen gewesen. Persönlich ist er unbehelligt geblieben. Gleichwohl inhaftierte man einen Sohn in Osthofen, ein zweiter floh vor den Nazis nach England und eine Tochter, deren Mann in der Sowjetunion Opfer der stalinistischen „Säuberungen“ geworden war, stand unter verschärfter Überwachung.

Schwerpunkt des fünften Kapitels sind jene verfolgten Geistlichen aus den beiden christlichen Kirchen, die sich nicht der Politik der Nationalsozialisten anzupassen bereit waren, sondern ein von der NS-Ideologie unabhängiges Glaubens- und Gemeindeleben forderten. Die Verfolgungsanlässe waren vielfältig und reichten von der Verweigerung des „deutschen Grußes“ über die Aufrechterhaltung der kirchlichen Jugend- und Erwachsenenseelsorge bis hin zu den örtlichen Machthabern missliebigen Predigtenhalten. Überwachung der Gottesdienste durch NS-Spitzen, Denunziationen, Verächtlichmachung von Gemeindegliedern und durch Drohung erzwungene Kirchenaustritte waren tagtägliche Erfahrungen, die unbotmäßige Pfar-

rer mit dem Regime machten. Besonders hart traf es etwa jene protestantischen Seelsorger, die sich der oppositionellen Bekennenden Kirche angeschlossen hatten, wie der Seeheimer Pfarrer Georg Reith. Dreimal über längere Zeit inhaftiert, wurde Reith schließlich aus Hessen-Nassau ausgewiesen und fand unter Mühen in der württembergischen Landeskirche Zuflucht, bis er 1946 nach Seeheim zurückkehren konnte. Auch dem Schicksal des evangelischen Pfarrers Richard Sittel wird in diesem Buch erstmals Beachtung geschenkt. Einige Wochen inhaftiert wurde auch der Jugenheimer katholische Geistliche Johannes Igel. Schüler des erklärten Hitler-Gegners Albert Stöhr. Etliche andere standen im dauernden Visier der Gestapo.

Im Mittelpunkt des sechsten Kapitels stehen die Opfer der NS-„Euthanasie“ sowie der Zwangssterilisation, jene Menschen also, die in der zynischen Sprache der Nazis „unwertes Leben“ genannt wurden bzw. bei denen sie die Zeugung von Nachwuchs verhindern wollten. Zwar war dieses Gedankengut auch schon während der Weimarer Republik in Gesellschaft und Medizin präsent, behinderte Menschen konnten nur selten auf Verständnis hoffen. Politische Fakten schuf jedoch erst das NS-Regime. 14 Opfer der „Euthanasie“ und der Zwangssterilisation können die Autoren des Buchs nachweisen, eine durchaus nicht geringe Zahl. Dass die Ausgrenzung und Diskriminierung der Sinti und Roma schon zur Weimarer Zeit Gegenstand staatlicher Politik war, manifestierte sich am „Gesetz zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens“ des Volksstaates Hessen aus dem Jahr 1929, kein Ruhmesblatt des damaligen Innenministers und späteren Widerstandskämpfers Wilhelm Leuschner. Hierauf und auf die damit einher gehende Sonderfassung und Kontrolle brauchten die Nazis in ihren Mordplänen nur aufbauen. Bei der relativ kleinen Zahl der aus Seeheim-Jugenheim stammenden Opfer des NS-Völkermordes muss jedoch bedacht werden, dass Vieles heute nicht mehr rekonstruierbar ist. Fatal ist darüber hinaus, dass die Diskriminierung der überlebenden Sinti und Roma nach 1945 ungebrochen weiter ging.

In den Kapiteln neun und zehn wird an weitere Opfergruppen der NS-Herrschaft erinnert. Ausdrücklich nicht als „Heldengedenken“ gedacht, ermöglichen die Abbildungen der Tafeln mit den Gefallenen und Vermissten des Zweiten Weltkriegs mit etwa 400 Namensnennungen gleichwohl die Feststellung eines erheblichen Adelfalles. Etliche dieser Opfer werden zweifellos das NS-System und den von ihm entfesselten Krieg unterstützt haben.

Von den Nazis verfolgt wurden neben den zuvor Genannten auch die Homosexuellen, passte doch ihre Lebensweise nicht in das, was dieses Regime in seinem Überlegenheitswahn unter „Manneszucht“ verstand. Ein Fall mit glimpflichem Ausgang ist für Seeheim-Jugenheim belegt. Für den von den Nazis als „Rassenschande“ gebrandmarkten Umgang zwischen Juden und Nichtjuden sowie zwischen Deutschen und Zwangsarbeitern bzw. Kriegsgefangenen fand die Geschichtswerkstatt zwei Fälle, die Bestrafung nach sich zogen. Sehr viel häufiger kam es zur Ahndung kritischer Äußerungen gegenüber dem NS-Staat und örtlichen Funktionsträgern der NSDAP auf der Grundlage des „Heimtückegesetzes“ mit der Folge von Verwarnung, Passseinziehung, Gefängnis und Inhaftierung im KZ Osthofen. Das NS-System reagierte scharf auf jede Art von Denunziation und Verleumdung und war nur zu willig, denen Gehör zu schenken, die Anzeige gegen Nachbarn oder missliebige Bürger erstatteten. Die in Seeheim-Jugenheim tätigen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter werden von

der Geschichtswerkstatt ebenfalls nicht vergessen. Jedoch war deren Zahl zu groß, um Einzelschicksalen nachzugehen. Dieses Thema sowie auch weitere im Buch genannte Aspekte wären allemal lohnend, weiter erforscht zu werden. Dazu legt dieses verdienstvolle Buch die Grundlage.

Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl: Opfer des Nationalsozialismus aus Seeheim-Jugenheim. Eine Dokumentation im Auftrag der Gemeinde Seeheim-Jugenheim. Hrsg.: Gemeinde Seeheim-Jugenheim. Bensheim 2012.

Renate Knigge-Teschke